Hie Zürich! Hie Schweiz : Gesegnet sei die Stunde!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **24 (1898)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-434491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hie Zürich! Hie Schweiz!

Gesegnet sei die Stunde!

Nun pflanz' ihn auf, den stolzen [Freudenmaien
Und was an jungem Grün der [Wald vermag,
Das soll zum Schmuck er unserer Stadt ver- [leihen
Zum Ehrenkranz ersehntem Ehrentag.
Gekommen ist die Stunde, da wir weihen
Des Landes Hort mit letztem Hammerschlag.
Hie Zürich, und gesegnet sei die Stunde,
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

Andächtig sind zur Feier wir versammelt,
Das Herz schlägt rasch und warm, das Auge [glänzt,
Ein heißes Dankeswort die Lippe stammelt,
Bewegte Hand des Hauses Tor bekränzt,
Weit öffnet sich, was streng Gebot verrammelt
Und Hand in Hand auf's lieblichste ergänzt.
Hie Zürich schallt's, gesegnet sei die Stunde,
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

Ein hehrer Tempel wahrlich ward errichtet
Wohl durch der Eidgenossen Lieb' und Gunst.
Der Bruder, der noch zagte, ward beschwichtet,
Denn treu, beharrlich und mit heller [Brunst
Hat nach der Braut den starken Sinn ge- [richtet
Der Bürcher, hold der Väter edlen Kunst.
Hie Zürich gilt, gesegnet sei die Stunde,
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

Mit Manneswort, mit Handschlag treu und [bieder,
Mit offnen Armen grüßen wir das Land,
Ihm schlagen alle Herzen, klingen Lieder,
Und was des Bürgers Sinn an Schönheit [fand,
Zu deinen Füßen legt er's grüßend nieder
Und hüllt sich freudig in das Festgewand.
Hie Zürich, jauchzt, gesegnet sei die Stunde,
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

Hoch ehren wir des Schweizervolkes [Willen;
Was wir in seine Hand gelobt in Treu',
Wir werden's alle Zeit getreu erfüllen
Und jeden Tag geloben immer neu.
Laßt fallen nun des Tempels letzte [Hüllen,
In gute Hut das Haus befohlen sei.
Hie Zürich heißt's, gesegnet sei die Stunde,
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

So seidt gegrüßt, ihr Schweizer aller [Gauen,
Des ganzen Landes beste Manneskraft,
Ihr Räte, Bürger, ihr, hochedle Frauen,
Die ihr des Vaterlands Gedeihen schafft;
Zu seiner Ehre wollen Gott wir trauen
Und uns befehlen seiner Hut und Haft.
Hie Zürich! Herr, o segne du die Stunde!
Hie Schweiz, und Heil dem lieben Schweizer- [bunde!

F. R.

Neue Ansichtspostkarten.

Uns ist eine ganze Kollektion neuer Ansichtspostkarten vorgelegt worden, welche Ansichten von schönen Gegenden, Portraits u. dgl. bringen. Bei der Wichtigkeit, welche man jetzt neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete entgegenbringt, können wir uns nicht versagen, die reizvollsten Ansichten zu schildern.

Das Polytechnikum, sehr schöne Ansicht des Gebäudes. Vor dem Eingang desselben befindet sich eine riesige Wurststopfmaschine, mittels deren es ermöglicht wird, möglichst viele Personen in das Gebäude hineinzubringen. Die Unterschrift lautet: „Aus tiefster Not — sende ich dir die besten Grüße."

Die spanisch-amerikanische Seeschlacht, mit der Devise: „Gruß aus der vierten Dimension." Bild und Unterschrift verstehen wir nicht recht, denn man sieht nichts, als die Wellen des Ozeans, kein Schiff, kein Segel u. w., von einem Kampf gar nicht zu reden. Sollte vielleicht der Kampf der Wellen gemeint sein.

Das Wettsteindenkmal. Man sieht hier nichts, als ein Postament, dies aber in sehr schöner Ausführung. Die Unterschrift lautet einfach, aber gediegen: „Gruß aus Basel." Wir glauben, daß damit indiskreterweise die Lösung der Denkmalsfrage angedeutet wird. So ein Postament ist ja nicht teuer, und auf demselben kann man sich ja jede beliebige Gestalt denken, unter anderem auch diejenige Wettsteins.

Präsident Faure, wohlgetroffenes Portrait, mit der Unterschrift: „Bileam, ein Ministerium suchend." Hier muß wohl ein Irrtum vorliegen, denn Bileam suchte bekanntlich eine andere Persönlichkeit, als einen Minister, und zwar eine vierfüßige.

Es folgt noch eine Reihe von Postkarten mit Portraits von Universitäts-Professoren. Das Originelle dabei ist, daß um jedes Portrait herum mehrere Katzen sitzen, welche irgend ein Musikinstrument spielen. Wir wollen hoffen, daß die Zeichner dieser Karten keine Studenten sind, sonst könnten sie wohl mit dem Karzer Bekanntschaft machen.

Endlich erwähnen wir noch das Züricher Börsengebäude, mit der Unterschrift: „Wie geben Sie Gotthard-Aktien? Gruß und Schluß!" So weit würde sich die Sache recht nett machen, aber, fragen wir, was soll die am Fuße der Treppe liegende Gestalt, welche mit drei Füßen abgebildet ist? Vielleicht hat der Zeichner darin seine Ansicht ausgedrückt, dafür heißt es eben: „Ansichtspostkarten".

Oppositioneller Abgeordneter: „Ich fordere Sie hiemit auf Pistolen."

Ungarischer Ministerpräsident: „Danke! Sie haben bisher meine Forderungen abgelehnt, ich lehne jetzt die Ihre ab."

Das Berliner Polizeipräsidium will energische Maßregeln gegen die Verfälschung von Honig und Essig ergreifen.

Das scheinen also zur Zeit die begehrtesten Artikel zu sein. Unser Ideal ist jetzt also ein Land, in dem Honig und Essig fließt.

Spät kommt es, doch es kommt.

In Spanien führt man jetzt die allgemeine Wehrpflicht ein.

Aus Mangel an Soldaten, auf welche das Gesetz angewandt werden könnte, werden zur allgemeinen Wehrpflicht die spanischen Frauen, und aus Mangel an Pferden die Maulesel herangezogen werden.

„Den Kanzler wollen los wir sein,"
In Deutschland die Agrarier schrei'n.
„Marchall und Bötticher sind gehetzt,
Nun kommen sie zu mir zuletzt,"
Ertönt's aus des Reichskanzlers Mund.
„Das wird mir aber gar zu — Bund!"

Die Reserve-Flotte.

Schon wieder stach Camara in die See.
Wohin der Kurs — das wird nicht [ausgesprochen,
— Genug, Camara ist in See ge- [stochen . . .
Befehle öffnet man auf hoher See,
Da wird von Journalisten nichts be- [rochen,
Was Seestrategen gern im Stillen [kochen!

Doch was Camara trieb auf hoher See,
Die Journalisten haben's bald gerochen,
Und das Geheimnis ist zur Zeit ge- [brochen:
Sein Kurs, ein Wiederholungs- [Kurs zur See,
Bracht' ihn, so oft er auch in See [gestochen,
Verschiedentlich zurück die letzten [Wochen!

Schon wieder stach Camara in die See . . . . L.

Weizen-Spekulation.

Jenseits des Ozeans war ein Mann,
Der spekulierte dann und wann.
Der Name dieses Manns war Leiter.
Sein Sohn gieng aber noch viel weiter
Und spekulierte gleich engros.
Die Mutter nun, die alte Leiter,
War eines solchen Sproß' nicht froh,
Es kam der Krach, das war nicht heiter.
„Gut, daß ich", rief sie d'rauf verdrossen,
„Nicht habe mehr der Leiter Sprossen!"

Der „Bund der Landwirte" hat diesmal bei den deutschen Wahlen wieder etwas Ehrliches zusammengefochten.

Sollte er vielleicht ein Vaga-Bund sein?